

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer

Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 103.

Dienstag den 4. Mai

1841.

Morgen, am Fuß- und Bettage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 34 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Schädlichkeit des Einzelnützens von seiner moralischen und intellektuellen Seite betrachtet. 2) Exportation nach England. 3) Korrespondenz aus Fürstenstein. 4) Lagegeschichte.

Bekanntmachung.

Diejenigen, der Musterung am hiesigen Orte unterworfenen jungen Männer, welche in den Jahren 1817, 1818, 1819, 1820 und 1821 geboren sind und bei der diesjährigen Aufzeichnung der Militairpflichtigen zufällig übergegangen und zur Gestellung nicht vorgesetzt worden sein sollten, werden, insofern ihr Militair-Verhältnis nicht etwa schon früher definitiv festgestellt ist, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und längstens binnen 3 Tagen von heute ab bei dem Polizei-Kommissarius, in dessen Bereich sie wohnen, zu melden und ihre demnächstige Vorladung zu gewärtigen.

Die Ausbleibenden, welche die unterlassene Meldung nicht hinreichend zu entschuldigen vermöchten, werden ihrer etwanigen Reklamations-Gründe verlustig und, wenn sie für militairdienstauglich befunden werden sollen, vor allen andern Militairpflichtigen eingestellt.

Breslau, den 3. Mai 1841.

Königl. Erfaß-Kommission für hiesige Stadt.

Inland.

Berlin, 1. Mai. Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D., früher im Isten Garde-Regiment zu Fuß, Freiherr Leonard von Laviere zu Magdeburg, den St. Johanniter-Orden und dem Brückewärter Gerhard Masseling zu Deutz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Das Militair-Wochenblatt meldet: v. Heuduck, Oberst und Commandeur der 1. Kavalerie-Brigade, erhält die Uniform des 3. Kürassier-Regiments und wird dabei als aggregirt geführt. v. Buddenbrock, Oberst und Kommandant von Königsberg, desgleichen des 5. Infanterie-Regiments. Baron v. d. Horst, Oberst und Commandeur der 16. Kavalerie-Brigade, desgleichen des 3. Husaren-Regiments. Graf Pückler, Oberst und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade, behält die Uniform des 9. Infanterie-Regiments und wird dabei als aggregirt geführt. — Den Abschied erhielt bewilligt: v. Gabel, General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, mit Pension. Amtsberg, Major vom 23. Infanterie-Regiment, als Oberst-Lieutenant mit Pension und der Regiments-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete.

Wirtheilen von den im heute ausgegebenen Blätter der Gesetz-Sammlung enthaltenen Königl. Verordnungen über die Befugnisse der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingesessenen dadurch zu verpflichten, nachstehende die Kurz- und Neumark Brandenburg und das Markgraftum Nieder-Lausitz betreffende Verordnung mit:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen &c.
verordnen, nach Anhörung des Gutachtens Unserer getreuen Stände der Kurz- und Neumark Brandenburg und des Markgrafen-thums Nieder-Lausitz, zur Ergänzung des § 3 der Kreis-Ordnung für die Kurz- und Neumark Brandenburg vom 17. August 1825, welche nach dem § 16 der Verordnung vom 18. November 1826 auch für die sechs landräthlichen Kreise der Nieder-Lausitz in Anwendung kommt, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Die Kreisstände sind ermächtigt, zu den nachstehenden Zwecken mit der Wirkung, daß die Kreis-Eingesessenen dadurch verpflichtet werden, Ausgaben zu beschließen: a) zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen, welche in den Interessen des gesammten Kreisen

beruhen; b) zur Befestigung eines den Kreis bedrohenden Notstandes.

§ 2. Sofern von den Kreis-Ständen die Bestreitung der zu Ausführung derartiger Beschlüsse erforderlichen Kosten aus den Kreis-Kommunal-Fonds beabsichtigen wird, bewendet es bei den Bestimmungen des mittels Kabinets-Ordre vom 16. Juli 1838 bestätigten, von Unserm Staats-Ministerium aufgestellten Regulativs vom 20. Juni nämlichen Jahres über die Verwendung der Contributions-Ueberschüsse in den Kreis-Kassen, so wie der aus denselben erwachsenen Bestände.

§ 3. Sollen dagegen die Mittel zu Erreichung der im § 1 erwähnten Zwecke durch Beiträge oder Leistungen der Kreis-Eingesessenen beschafft werden, so bedarf ein hierüber gefaßter Beschluß der Bestätigung der Regierung, die jedesmal durch das Plenum derselben zu ertheilen ist.

§ 4. Zulagen für Unser Kreis-Beamten-Personale und Zuschüsse zu den Bureau-Kosten des Landrathes können von den Kreis-Ständen überall nicht bewilligt werden.

§ 5. Beschlüsse über Beiträge oder Leistungen der Kreis-Eingesessenen sind auf solche zu beschränken, welche innerhalb der beiden nächsten Kalenderjahren, von der Bestätigung des Beschlusses angerechnet, aufgebracht werden.

§ 6. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen wollen Wir in einzelnen Fällen, wenn auf besonderen Verhältnissen beruhende, erhebliche Gründe dafür sprechen, dahin gestatten, daß dann a) auch über solche Einrichtungen und Anlagen Beschluß gefaßt werden darf, bei denen nur ein Theil des Kreises oder ein einzelner Stand interessirt ist, imgleichen b) Bewilligungen, welche über die Dauer von zwei Kalender-Jahren hinausgehen, stattfinden können; jedoch mit der Maßgabe, daß dazu jederzeit Unser ausdrückliche Genehmigung erforderlich sein soll, wobei wir in dem zu a) vorhergeschenken Falle Uns die Entscheidung vorbehalten, ob die Kosten der Ausführung des Beschlusses von dem ganzen Kreise oder dem betreffenden Theile oder Stand allein, aufzubringen sind.

§ 7. Bei jeder in Gemäßheit der Bestimmungen dieser Verordnung an die Kreisstände zu bringenden Proposition soll ein ausführlicher Vorschlag zu dem Beschuß, welcher a) über den Zweck derselben, b) über die Art der Ausführung, c) die Summe der zu verwendenden Kosten und d) die Aufbringungsweise das Nöthige enthält, ausgearbeitet und jedem Mitgliede des Kreistages vier Wochen vor dem zur Berathung und Beschlussnahme darüber anberaumten Termine in Abschrift zugesetzt werden.

§ 8. Zur Gültigkeit eines nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu fassenden Beschlusses ist eine Stimmenmehrheit von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder des Kreistages erforderlich; jedoch wenn auch diese vorhanden sein sollte, ein Beschuß für nicht zu Stand gekommen zu erachten, sofern die Kreisstände in Theile gegangen sind, und zwei Stände sich gegen denselben ausgesprochen haben. Wenn nur ein Stand in der durch die Kreisordnung festgesetzten Form eine abweichende Ansicht erklärt hat, bleibt die Entscheidung Unseren Ministern des Innern und der Finanzen vorbehalten.

Gegeben Berlin, den 25. März 1841.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Boyen. v. Kampf. Mühlner. v. Kochow.

v. Nagler. v. Labenberg. Rothen. Gr. v. Alvensleben. Frhr. v. Werther. Eichhorn.

v. Thiele. Gr. zu Stolberg.

Es ist nun entschieden: die Mauern Potsdams sinken auf Gebot des Königs und eröffnen die Stadt den schönen Gärten und Fluren umher. Wahrscheinlich werden auch die Mauern Berlins bald nachfolgen, um Boulevards umher zu eröffnen; während Paris seine alten Boulevards mit neuen Wallwerken und Bastionen umringt! Es ist freilich der faule Fleck Frankreichs, welches jedoch durch diese ungeheure Barricade immer isolirt, und so ein festes bewaffnetes Lager für alle Auswüste Europas, für die Ultras aller Parten darbietet. Gleichwohl können wir uns Paris als Gräfeste festigen ge-lassen; und gegenseitige Befestigung festigt die nachbarliche Freundschaft, sowie zugleich die Regierung.

Schlimmsten Falles aber werden diese babylonischen Mauern ebenso wenig widerstehen, als die von Jericho. — Unsere sieben Stände-Versammlungen neigen sich nun zum Schlusse, und im Ganzen gehürt ihnen gewiß das Zeugniß, daß sie eben so würdig, wie freimüthig verhandelt, und sich aller Sachen ohne Unterschied als ernstes Geschäft und Arbeit angenommen. Neben den örtlichen, kamen die Gegenstände zur Sprache, zu-

gleich als Aufgaben und Folgen der gewichtigen Freiheiten, welche der König gewährt hat. Diese wahrhaft königlichen Geschenke, namentlich: fröhliche und vollständige Mittheilung der Berathungs-Gegenstände, Veröffentlichung der Verhandlungen durch den Druck, zweijährige Landtage, ständige Ausschüsse, auch für allgemeine Staats-Angelegenheiten, verbesserte Wahlen und endlich Steuer-Erlaß über $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler jährlich — dies Alles ist schon die erfreulich überraschende Erfüllung des Wortes zweier Könige, zur lebendigen Entwicklung der alten Stände-Befestigung, deren Mann und Wie immer vorbehalten blieb, und deren Zusogeman, unwissend oder böswillig, als Gesetz und Recht in Anspruch genommen hat. Wenn unsere Stände nun auch hier durchaus nur berathend, nicht gesetzgebend auftreten — wie denn auch ausdrücklich nur jenes verheißen ist — so erleben wir dagegen auch nicht die leichtsinnige Bewilligung einer neuen Schuld von einer Milliarde, neben dem Skandal der Verwerfung eines wichtigen ganzen Gesetzes (über geistiges Eigenthum), nachdem alle einzelnen Theile desselben angenommen waren. Doch nicht minder allgemein anziehend war z. B. die preußische Verhandlung über Pressefreiheit, die treffend und bündig unsere Uebelstände zusammenfaßte. Die Posenschen Verhandlungen waren freilich die lebhaftesten, zeigten aber noch leisen Anflug eines polnischen Reichstages; und merkwürdig war, wie der Antrag auf Vereinigung sämtlicher Stände-Ausschüsse (mithin zu Reichsständen) nach langem Hin- und Herreden, plötzlich zu Boden fiel vor der bereiteten Darstellung der Besorgniß, daß dadurch die polnische Volksthümlichkeit gesetzlich und staatlich in die überwiegende deutsche aufgehen würde. Ebenso verständig haben die märkischen Stände den Antrag auf Defensivlichkeit der Verhandlungen vor Zuhörern (und Zuhörerinnen?) stark überstimmt, wie die preußischen Stände jene unzügige Adresse abgelehnt haben. — Bei allen spricht sich das liebevolle Vertrauen aus auf Herz und Geist unseres väterlichen Königs, welchen selbst die Rede des Grafen Bresson in Paris wahrhafter schilberte, als den Befestigungsplan; nämlich, daß er nicht nur einer der erleuchtetsten und glänzendsten Geister unserer Zeit, sondern auch durchaus erfüllt sei von Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit, und daß er mithin durch seine ganze vollständige Person selber eine Constitution vertrete. Er kennt und versteht den alten Spruch: „halte, was du hast, daß dir Niemand deine Krone nehme.“

(Hamb. R.)

Deutschland.

München, 27. April. Se. Majestät der König haben zu gestatten geruht, daß das zu Koblenz zur Wiederherstellung des Königsthüles zu Rente gebildete Comité auch in Baiern durch öffentliche Blätter zur Theilnahme und Beisteuer für die Wiederherstellung des Königsthüles auffordern, und daß in den einzelnen Städten patriotisch gesinnte Männer der Förderung dieser Sammlung sich unterziehen dürfen. — Mit dem tiefsten, labhaftesten Schmerze wird in ganz Baiern die trautige Kunde von dem gestern Nachmittags gegen 5 Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager erfolgten Tode Sr. Excellenz des Königl. Staatsraths und Regierungs-Präsidenten Dr. Eduard v. Schenk vernommen werden. Se. Majestät unser allergnädigster König verlieren an dem noch im kräftigen Mannesalter von erst 52 Jahren und vor seinem Erkranken der blühendsten Gesundheit und Lebenskraft sich erfreuenden Dahingeschiedenen einen Allerhöchstihrer treuesten Diener und vertrautesten Räthe, Baiern einen seiner ersten Staatsmänner, Deutschland den größten jetzt lebenden dramatischen Dichter, seine Familie den lieballesten Gatten und Vater. Sein letztes poetisches Werk, das zur Deffentlichkeit gelangte, war die Todtenfeier für Esclar, wohl ein ahnungsvoller schmerzlicher Schwanengesang. — Schenk war zu Düsseldorf 1788 geboren, und trat nach vollendeten Universitätsstudien 1813 als geheimer Ministerial-Sekretär in den bayerischen Staatsdienst; 1825 wurde er Ministerialrat und Vorstand des Schul- und Kirchenwesens, 1828 Staatsrat und Minister des Innern; wurde auf sein Ansuchen wieder dieses Berufes enthoben und bekleidete dann die Stelle eines Regierungs-Präsidenten seit Juni 1831. Seit einigen Monaten verweilte er hier mit Familie, als Mitglied zum Staatsrath einberufen. Als Dichter zeichnete er sich besonders durch seine Trauerspiele „Belisar“, „die Krone von Cypern“, „Adolph von Nassau“, aus. Seine sämmtlichen Schauspiele erschienen in drei Bänden, Stuttgart 1829 — 1835. Auch verdankt man ihm die Herausgabe der sämmtlichen Schriften von Michael Beer. Noch am Abend, ehe Herr von Schenk erkrankte, las er in einem höheren geselligen Circle „Judith“, eine dramatische Dichtung, vor, welche er schon vor 30 Jahren geschrieben; es war eine eigene Fügung, daß nun dieses sein Erstlingswerk so zu sagen als sein Schwanengesang gelten mußte. Allenthalben findet der Tod dieses in seinem rüstigsten Alter dahingeschiedenen Mannes die labhafteste Theilnahme.

(M. p. 3.)

Darmstadt, 28. April. Heute, als dem zur Verählung des Großfürsten Thronfolgers von Russland mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, bestimmten Tage, werden Mittags um 12 Uhr in hiesiger Stadtkirche die von der Stadt zur Feier dieses hohen Festes, an welchem alle treuen Hessen den innigsten Anteil nehmen, jedes mit 100 fl. ausgestatteten 6 Paare feierlich gebräut. Nachmittags 1 Uhr läßt die Stadt in gleicher Absicht 120 Arme auf dem Rathause festlich bewirthen.

Braunschweig, 27. April. Die am 25. d. M. stattgefondene Feier des Herzoglichen Geburtstages führte, außer den gewöhnlichen Ordensverleihungen den Besuch Sr. Majestät des Königs von Hannover herbei, der am Nachmittage hier eintraf, aber schon am andern Tage wieder nach Hannover zurückkehrte.

Frankreich.

Paris, 26. April. Das ministerielle Abendblatt, der „Messager“, enthält folgenden Artikel: „Die legitimistischen Journale triumphiren über den Ausgang des Prozesses, der vorgestern vor den Assisen verhandelt wurde. Jetzt, da das Urtheil gesprochen ist, verkünden sie, daß dasselbe von der höchsten Wichtigkeit sei. Mit der unverschämten Freude der Faktionen werfen sie das Gewicht jenes Verdicts auf das Königthum, auf die Institutionen, auf das Land. Man könnte glauben, daß die Hand jener Partei, die daran gewöhnt ist, leck jeden constitutionellen Pakt zu zerreißen, schon im Begriff wäre, die Fülle der zu erfassen. Sie hofft, hinter jenem Ausspruch der Jury all die Schmähungen und all die Lügen zu verstecken, die sie so oft gegen das Juli-Königthum versucht hat, dessen Ursprung, dessen Dauer und Stärke sie zur Verzweiflung bringt. Warum haben sich dieselben Blätter nicht vor einigen Tagen eben so deutlich ausgesprochen? Die Gemüther, welche am leichtesten zu täuschen sind, würden dann gewußt haben, was von den Absichten jener Faktionen zu halten ist. Die Unverschämtheit hat sich zu zügeln gewußt, so lange sie fürchtete. Jetzt reißt sie die Maske ab. Sie bereit sich indes doch etwas zu sehr. Ja, Ihr habt einen Erfolg gehabt; ja, Ihr habt durch Eure ungestrafte Kühnheit die Gutgesinnten, die rechtlichen Herzen, die der Ordnung ergebenen Bürger betrübt,

wie Ihr sie noch jetzt durch Eure perfiden Lasterungen empört. Ja, Ihr habt das alles gekonnt; wir gestehen das ein, wir gestehen es mit Schmerz ein; wir verhehlen unsere Gefühle nicht, aber glaubet deshalb nicht, daß Eure Ohnmacht sich in Macht verwandelt habe. Was Ihr gestern waret, werdet Ihr morgen sein. Ihr bleibt immer die Partei, die die Nation seit 50 Jahren tausend Mal besiegt, verurtheilt und zurückgestoßen hat. Ihr seid eine Partei der Erinnerungen und zwar der beklagenswerthen Erinnerungen. Ihr bleibt die Partei, trotz welcher und gegen welche die Charta und die Revolution gemacht wurden. Ihr seid die Partei, deren Prahlereien mit Furcht und deren Drohungen mit Witten endigen. Das waret Ihr gestern, das seyd Ihr heute, mit etwas Cynismus und mit etwas Schande mehr. Jene so wenig zu fürchtende Partei darf indes doch nicht in ihrem Vertrauen bestückt werden. Sie darf nicht von einer Zukunft der Ungestraftheit träumen. Die Regierung ist mit Gesetzen bewahrt, welche genügen, um den Wahnsinn einiger unruhigen Köpfe zur Pflicht und zu etwas mehr Ruhe zurückzurufen. Sie würde nicht anstreben, sich derselben zu bedienen, um alle Strafbare zu züchten und um die öffentliche Sicherheit und die Würde des constitutionellen Thrones zu verbürgen. Wenn unsere Institutionen alle Bürger schützen, so müssen auch alle Bürger lernen, sie zu achten und sich vor ihnen zu beugen. Eine ganze Nation läßt sich nicht vor einer Koterie Aufrührer in ihren Gefühlen verlegen und in ihrem Willen trocken. Das jetzige Ministerium ist dem Könige nicht weniger ergeben, als unseren Institutionen, wird seine Pflicht in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen wissen.“

Der vorstehende Artikel wird von dem „Journal des Débats“ und von der „Presse“ nachgedruckt; der „Moniteur“ dagegen hat nicht für gut befunden, denselben in seine Spalten aufzunehmen. Man verschafft heute in einigen ministeriellen Säulen, daß jener Artikel gestern auf Befehl des Herrn Duchatel inserirt worden sei, und daß seine Kollegen sehr unzufrieden darüber gewesen wären, indem sie die Sprache für zu leidenschaftlich und die Drohungen in diesem Augenblicke für unpassend gehalten hätten. — Der Commerce äußert sich über den obigen Artikel in folgender Weise: „Wir wissen nicht, welcher böse Geist das Kabinet treibt, aber wir können nicht umhin, den Zorn und die Drohung lebhaft zu beklagen, welche das offizielle Abendblatt gestern ausgedrückt. Es erinnert mit Affektion an die Gesetze, die der Regierung zu Gebote stehen, und es will offenbar jede Erörterung durch die Furcht vor der exceptionellen Gerichtsbarkeit der Pairie hemmen. Wir nehmen keinen Anstand zu sagen, daß dieses System ein neuer und großer Fehler ist, der der Verantwortlichkeit des Ministeriums anheim fällt. Das Mittel ist nicht allein unwürdig, es ist auch ohnmächtig. Glaubt man, daß die Presse so wenig das Bewußtsein ihrer Pflichten und ihrer Würde habe, um vor einer persönlichen Gefahr zurückzuschrecken? Der Eindruck, den das Verdict der Jury hervorgebracht hat, ist unbeschreiblich. Die große Mehrheit der Nation glaubt noch nicht, und wir selbst glauben noch nicht an die Achtheit der Briefe; aber die Regierung ist verdächtigt, und sie muß alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufbieten, um die Wahrheit ans Licht zu ziehen. Wir hätten gewünscht, statt der offiziellen Erbitterung des „Messager“ die einfache und concise Note im „Moniteur“ zu lesen: „Die Botschaft des Königs in London hat den Befehl erhalten, ein gerichtliches Verfahren gegen die „Contemporaine“ einzuleiten!“ Wenn das Ministerium diese Pflicht nicht erfüllt, so wird es hoffentlich von der Rednerbühne herab aufgefordert werden, das dem constitutionellen Königthume so nötige Vertrauen, vor jeder Beeinträchtigung sicher zu stellen.“

Die Deputirten-Kammer hat zu Anfang ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf wegen Einberufung der 80.000 Mann für 1841 ohne alle Debatte mit 225 gegen 6 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 20. April. Nach den neuesten Mittheilungen aus Spanien scheint es fast, als komme man dort auf billigere Gedanken zurück. Man soll nicht abgeneigt sein, Schritte zu thun, die eine Annäherung und später eine Aussöhnung mit dem Papst herbeiführen dürften. In wie weit diese Aussicht begründet ist, können wir nicht verbürgen, nur so viel ist gewiß, der Marquis v. Villalba hat seine beabsichtigte Reise nach Madrid fürs erste aufgegeben. Ist diese plötzliche Sinnes-Uenderung nicht vielleicht mit einer Rückwirkung der glücklichen Wendung, welche die kirchlichen Angelegenheiten Portugals nahmen? — Die preußischen Angelegenheiten

scheinen für den Augenblick ganz zu ruhen und dürften erst nach der Zurückkunst des Cardinal-Staatssekretärs, die in einigen Tagen erfolgt, zur Berathung vor einer Cardinals-Congregation kommen. (A. A. 3.)

Italienische Grenze, 20. April. Berichten aus Turin zufolge hat Se. Maj. der König von Sardinien in Begleitung des Herzogs von Savoyen seine Hauptstadt am 13. d. verlassen, um sich über Genua nach der Insel Sardinien zu begeben, und sich mit seinen Augen zu überzeugen, was für die Wohlfahrt dieser Insel gethan werden könne. Se. Majestät gesellt, dem Vernehmen nach, drei Wochen auszubleiben. In Turin herrschen verschiedene andere Gerüchte über die Motive dieser Reise, die man mit mehreren während der Abwesenheit des Königs vorzunehmenden wichtigen Veränderungen in der Militär- und Civil-Verwaltung in Verbindung bringt, allein dieselben scheinen durchaus grundlos zu sein. Den folgenden Tag am 14. April ist die Königin Christine von Spanien in Turin eingetroffen, hat aber ihre Reise ohne Aufenthalt fortgesetzt. — Bei der sardinischen Armee sind die Beurlaubungen noch bedeutend weiter ausgedehnt worden, sie belaufen sich nunmehr im Ganzen auf 18.000 Mann. (A. A. 3.)

Omanisches Reich.

Alexandria, 7. April. In Syrien soll Beirut der einzige Ort sein, welcher Ruhe genos, während im Gebirge Pest und Anarchie herrschten; die Gährung werde zunächst unterhalten durch katholische Priester, die aus derselben geheimnisvollen (französischen) Quelle Geld erhalten sollen, die schon früher den Aufstand der Bergbewohner durch ihre Sendlinge (legitimistische Offiziere) unterstützt haben soll. Diese vielleicht wenig genug begründeten Nachrichten reichten doch hin, den Hass der Muselmänner, der in einzelnen Städten durch die Juden gesteckt wurde, gegen alle Christen zu kehren. Man kann sich daher auf blutige Reaktionen aller Art gefaßt machen, während man Syrien als ein von Räubern bedektes Land betrachten muß, auf das man den Fuß nicht setzen kann, ohne Gefahr ermordet zu werden. Die Engländer führen fort, sich in St. Jean d'Acre festzusezen, als wäre es ihr Eigenthum. In Damaskus erwartete man große Unordnungen. In Kairo und Alexandria dauerten die Kriegsrüstungen fort. Die Regierung ließ den 27. März 10.000 Eta. Baumwolle zum Preis von 13½ Lhr. verkaufen. Mr. Cochelet war am 1. April (nachdem er noch lange Conferenzen mit Mehemed Ali gehabt und von diesem reiche Geschenke erhalten hatte) nach Frankreich abgereist. Mehemed Ali selbst hat in dem Garten Moharem bei seiner Wohnung aufgeschlagen, wegen der Pest; Arsenal und Flotte wurden unter Quarantine gesetzt. (A. 3.)

Afrika.

Toulon, 22. April. Nach Briefen aus Algier wird die Kolonne, die in diesen Tagen unter dem Kommando Bugeauds nach Miliana aufbrechen sollte, von da nach Mostaganem gehen. In diesem lehtern Platze soll ein Lager errichtet werden mit Vorräthen für 4 bis 5000 Mann. Mehrere Kolonisten, die mit Herrn Verbrugger, Bibliothekar von Algier, zu Abdel-Kader geschickt worden, um mit diesem wegen einer Auswechslung von Gefangenen zu unterhandeln, waren am 12ten d. von dieser Mission wieder in Algier zurück. Sie sind mit Abdel-Kader übereingekommen, daß 500 gefangene Franzosen gegen 500 gefangene Araber ausgewechselt werden sollen, und die Auswechslung am 20. April an den Ufern des Cheliff, wo auch die diesfälligen Unterhandlungen stattgefunden haben, geschehen solle.

Amerika.

(Telegraphische Depesche.) Köln, 30. April. Der Commerce vom 28. April enthält die Nachricht, daß der General Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten, den 4ten zu Washington gestorben ist. William Henry Harrison, der dritte Sohn Benjamin Harrison's, eines der Unterzeichner der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von Großbritannien, wurde am 9. Februar 1773 in der Grafschaft Charles City in Virginien geboren, und im Hapden Sydney College erzogen. Früh verwaist und ohne Vermögen, war er im Begriff Medizin zu studiren, als im Anfang des Jahres 1792, nach der völligen Niederlage des amerikanischen Generals St.-Clair durch die Indianer, der General Wayne vom Präsidenten Washington ausersehen wurde, ein neues Heer zu bilden und den Kampf gegen die Indianer zum Schutz der nordwestlichen Grenze der Vereinigten Staaten fortzuführen. H. trat in dieses Heer als Fähnrich im ersten Infanterieregimente der Vereinigten Staaten, und ging sogleich an die bedrohte Grenze ab, wo der neue Befehlshaber die nächsten drei Jahre damit zubrachte, seine jungen Truppen von der lärmenden Furcht vor ihren wilden Feinden zu heilen, sie allmälig zu gewöhnen, denselben in die Augen zu schauen, sie die Anfangsgründe der Taktik zu lehren, darauf den Feind zu bekämpfen und endlich ihn selbstvertraulich zu schlagen. Auf der langsam und mit größter Vorsicht betretenen, jeden kleinen Unfall vermeidendem Siegesbahn, von Pittsburg bis in die Nähe des

damals noch von den Briten nicht geräumten Detroit fortschreitend, gelang es dem General Wayne, die Indianer am 20. August 1794 in einem allgemeinen Treffen, in welchem sich der bis zum Lieutenant vorgerückte junge H. wie bei andern Gelegenheiten auszeichnete, aufs Haupt zu schlagen, und so den Frieden in jenen Gegenden herbeizuführen. Bis zum Jahr 1797 blieb der nunmehrige Hauptmann H. als Commandant des Forts Washington, Adjutant des General Wayne, nahm aber nach dessen Tode, da er sich unterdessen verheirathet hatte, seinen Abschied, worauf er sogleich zum Vicegouverneur des ganzen ungeheuren nordwestlichen Gebietes ernannt wurde, welches den damals sich viel weiter als jetzt erstreckenden Namen Indiana trug. Als erster Abgeordneter dieses Gebietes zum Congresse der Vereinigten Staaten, setzte er in diesem, mit der Kenntnis des Landes und seiner Zustände ausgerüstet, in Verbindung mit dem ausgezeichneten ältern, seine Fähigkeiten bald entdeckenden Staatsmannen Gallatin, einem geborenen Genfer, dasjenige Gesetz durch, dem der Westen allein seinen gegenwärtigen blühenden Anbau verdankt, nämlich die Bestimmung, daß die dortigen Bundesländer in Zukunft nicht wie bisher, in nur von Wenigen erreichbaren Strecken von 4000 Acker verkauft werden sollten, sondern in kleineren Stücken bis zu 320 Acker hinab. Durch diese und ähnliche Maßregeln erworb sich H. bald den ihm seitdem gebliebenen Beinamen des Vaters des Westens, wohin er bald darauf als Gouverneur von Indiana zurückkehrte. In diesem ebenso wichtigen als vertrauensvollen Posten ist er bis zum J. 1813 alljährig durch die Wohl des ihm vertrauenden Volkes bestätigt worden, und hat sich in demselben mit so weit getriebener und in jenem Lande nur allzu seltsamer Uneigennützigkeit benommen, daß er ihn arm und ohne leicht zu erwerbenden Landbesitz wieder verlassen hat. Ein nicht minder schwieriger Theil der Obliegenheiten des durch Rechtschleife, Weisheit und eine große, ihm augenblicklich zu Gebote stehende Bereitsamkeit ausgezeichneten Gouverneurs von Indiana, waren die Verhältnisse zu den oft nicht mit Unrecht ergrimmten und von den Engländern aufgehetzten Indianern, mit denen er während seiner Verwaltung 13 verschiedene Verträge schloß und 60 Millionen Acker Landes (4000 deutsche Quadratmeilen) für die Vereinigten Staaten zu einem Preise von ihnen erworb, der bei ähnlichen Abtretungen der neuern Zeit auf das Zehnfache gestiegen ist. Endlich im Jahre 1811 erreichte der fortwährende Feindseligkeitszustand, in welchem der Gouverneur und die ganze nordwestliche Grenze trotz des anscheinenden Friedens leben mußten, sein Ende, indem H. aus Washington den Befehl zum Aufbrüche gegen die jetzt unter zwei Zwillingsschwestern, dem tapfern und talentvollen Takomse und dem angeblichen Propheten Kiock, einträchtig verbündeten indianischen Stämmen erhielt, der aber durch die im nächsten Jahre erlassene Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen Großbritannien, alß bald auch einen Kampf gegen die Engländer in Canada nach sich zog. In diesem Kriege befahlte H., wie es die öffentliche Stimme des Westens laut verlangte und nach einigem Zögern auch durchsetzte, das ganze amerikanische, aus regelmäßigen Bundesstruppen und aus den schwer zu lenkenden, seiner milden aber ernsten Führung vertrauensvoll folgenden Milizen und Freiwilligen des Westens zusammengesetzte Heer. Hier entwickelte er rasch seine großen, der Natur dieses Krieges angepaßten militärischen Talente, und gewann das entscheidende Treffen bei Tippecanoe am unteren Wabash am 5. November 1811, eroberte nacheinander die von den Briten genommenen wichtigen festen Plätze Cleveland, Sandusky, Detroit, Chicago und Michillimackinac, machte die Niederlage eines seiner Corps am Racineflusse wieder gut, und drang endlich, nachdem Perry mit seiner auf dem Eriesee neugeschaffenen Flotte die Seemacht der Briten am 10. Sept. 1813 vernichtet hatte, den Krieg ins feindliche Gebiet versetzend, in Oberkanada ein. Hier war es, wo er im Gegensatz zu dem ihm gegenüberstehenden feindlichen Befehlshaber, die verbündeten Indianer von Grausamkeiten abhielt, gegen die friedlichen Einwohner mild verfuhr, und am 5. Oct. gegen den General Proctor das entscheidende Treffen an der Themse gewann, in welchem Takomse blieb, womit dem Kampfe in diesen Gegenden ein Ende gemacht war. Gleich nach diesen Ereignissen eilte H., ohne erst Befehle aus Washington abzuwarten, mit seinen Truppen an die weit entlegene Grenze von Niederkanada, um auch dort die Angelegenheiten der Amerikaner herzustellen. Obgleich er durch diesen Marsch den ihn unterwegs erreichten Befehl zu demselben im voraus erfüllt hatte, wurde er dennoch, aus unbekannt gebliebenen Gründen, von der ihm eröffneten neuen Laufbahn zum Siege abberufen und ins Innere versezt, worauf er im April 1814 abdankte, und sich ruhmgekrönt und von den Bewohnern der westlichen Staaten angebetet, in den Bürgerstand zurückzog. Ja den beiden folgenden Jahren finden wir H. wieder, vortheilhafte Verträge mit den Indianern schließend, 1818 zum Congressmitgliede erwählt, wo er für eine bessere, dem schwedischen Einheitslungsystème sich nähernde Einrichtung der noch immer unvollkommenen Miliz, vergebens strebte. Im Jahre 1828 ward er, nachdem er den Bundesrat verlassen,

Gesandter in Colombia, wo er einen merkwürdigen Warungsbrief an den nach der Herrschaft strebenden Bolivar schrieb, der jedoch, die ihm in demselben gegebenen weisen Lehren ungern vernehmend, seine Zurückberufung bewirkte. Seitdem hat H. mit einer zahlreichen Familie, arm und mittellos, zur Erhaltung derselben eine ihm von seinen Freunden verschaffte Stelle als Schreiber eines Gerichtshofes in Ohio bekleidet. Vergebens waren aber deren Bemühungen, ihn für das Jahr 1837 zum Bundespräsidenten und Nachfolger Jackson's wählen zu lassen. Dennoch gelang es seiner Partei, ihm für das Jahr 1841 u. d. f. die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten zu verschaffen, welcher Würde er nun leider, nachdem er sie kaum angetreten hatte, wieder durch den Tod entrissen worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Mai. Zum neunten Male feierte heute das schlesische Corps der Freiwilligen aus den Jahren 1813 — 1815 das Erinnerungsfest der Lügner Schlacht, zu welchem sich die Mitglieder in sehr großer Zahl nicht nur aus allen Gegenden Schlesiens, sondern auch aus andern Provinzen versammelt hatten, in Kroll's Wintergarten. R. Preuß hatte abermals das Festlokal würdig ausgeschmückt. Das Fest begann mit einer Gedächtnissfeier auf den hochseligen König. Nach einem ansprechenden Liede, während dessen die schwarze Hülle, welche das Innere eines Tempels bisher verdeckt gehalten, sank, und das von R. Höcker gemalte Bild des vereigten Regenten in Wolken zeigte, sprach R. Warnke die Empfindungen derer aus, die, als er rief, um ihn zur Vertheidigung des Vaterlandes sich sammelten. Ein Trauergesang vom Chor herab schloß diesen Theil des Festes. Hierauf wurde dem Könige und seinem Hause vom R. Grafen Pückler I., dem Heile des Vaterlandes vom R. Heinrich ein Hoch ausgebracht, vom R. Berndt I. das Gedächtniß der Gebliebenen und Verstorbenen erneut, dem Heere und seinen Führern vom R. Freiherrn von Gaffron ein Hurrah gebracht, von den schlesischen Husaren ihr damaliger Führer, Herr Generalmajor Graf Pückler, durch R. Grafen Dyrn freudiglich in ihrer Mitte begrüßt, worauf der verehrte Guest den Gruß seiner ehemaligen Untergebenen mit herzlichem und erhabendem Worte erwiderte. Nachdem R. Schulze die Tatarschlacht bei Wahlstatt im Jahre 1241 in Erinnerung gebracht, und dem Andenken des schles. Herzogs Heinrichs, so wie seiner frommen Mutter, der h. Hedwig, einen Becher geweiht hatte, forderte R. Schulz die Woffengenossen zu treuem Bewahren jenes Sinnes auf, mit dem sie einst in das Gefecht gegangen, damit, wenn auch der Zähne Lauf die Jünglinge zu Greisen macht, der rechte Geist sie innerlich jung und frisch erhalten. Zuletzt sprach R. Warnke die dankbare Erinnerung an die Männer und Frauen aus, die damals durch Rath und That für das Heil des Vaterlandes mitgewirkt.

Sobald das Dunkel eintrat, entzündete R. Schwerner, der berühmte Feuerwerkmeister, die Produkte seiner Kunst, ließ seine Raketen mit dem leuchtenden Monde wettkämpfen, und zuletzt des Königs Bild in einem Tempel erglühen. Der Zapfenstreich mächtte Abends 9 Uhr dem Feste ein Ende; doch der herrliche Mai-Abend hielt Viele noch Stunden lang fest.

Homerlenswerth ist doch, daß R. Fr. v. Gaffron den Drunkspruch auf das Heer mit dem goldenen Becher ausbrachte, welcher einst Napoleons Eigenthum war, und daß dieser Becher, so wie eine goldene Tasse, eine silberne Dose und mehrere andern Reliquien jenes gewaltigen Mannes, sämtlich als ehrliche Kriegsbeute im J. 1815 erworben, vorgezeigt wurden. Leider sollen sie von ihrem uralten Besitzer nach England gebracht werden und ein deutsches Auge sieht sie schwerlich wieder.

Auch ein Schreiben Blüchers wurde vorgezeigt, das in einer folgenden Nummer dieser Zeitung mitgetheilt werden soll.

Theater.

Historische Theaterschau. Um die Aufführung der einzelnen Stücke des 15ten, 16ten und 17ten Jahrhunderts genügend beurtheilen zu können, müßte die Kenntnis des damaligen Bühnenzustandes zuverlässiger sein, als wir sie uns jetzt verschaffen können. Die Phantasie hat bei der Anordnung des Ganzen sowohl als des Einzelnen das Meiste und vielleicht auch das Beste thun müssen, und die wirklich historische Treue mußte durch eine Hypothese ersetzt werden. Es ist mit einem Worte nicht auszumachen, ob die Fastnachtsspiele des Hans Rosenplüt und Hans Sach's in dieser Art aufgeführt worden sind, oder nicht, so daß demnach eine ohngefähre Annäherung hinlänglich genügt. Jedoch fiel uns die Decoration, welche man bei Hans Sach's Posse angewandt hatte, sehr auf, da sie wirklich anachronistisch anticipirt war. Eben so möchten wir bezweifeln, daß für den Squenz des Gryphius ein Scenenwechsel ratsam wäre; wenigstens nicht in

der Vollständigkeit, wie bei unserer Aufführung. — Zu den Schlussstücken würde gewiß eine Scene aus Göthe's „Götz von Berlichingen“ (statt des „Egmont“) schon wegen seines großen Einflusses auf die Mode wendenden Rittersspiele u. c., dann die Scene aus Schillers „Tell“ und zuletzt eine Scene aus Göthe's „Faust“ oder „Tasso“ am geeignetsten gewesen sein. Aus ihnen nämlich wäre selbst wieder die historische Entwicklung der neuesten Poesie höchst anschaulich vergegenwärtigt worden. — Den sämtlichen Darstellern ist Fleiß und Sorgfalt nachzurühmen. Besonders wurden die beiden Stücke von Gryphius und Gellert, welches letztere freilich entzücklich langweilig war, gut gespielt. In Hans Sach's Fastnachtsspiel war die Steifheit und Unbehilflichkeit der Bewegungen und Gesticulationen gewiß zu sehr übertrieben; auch sehen wir nicht ein, warum hier die Schauspieler einen so trippelnden Gang annahmen. Im „Egmont“ und „Wilhelm Tell“ gab es ebenfalls viel Verfehltes! Die Aufführung dieser Scenen brachte den lebhaften Wunsch einer Verbesserung unsers Schauspielpersonals zu Wege. *

Musikalischес.

Herr Musik-Direktor Seydelmann wird am Busstage Abends in herkömmlicher Weise zu seinem Benefice ein Concert veranstalten. Da diesmal eine außerordentlich reiche Auswahl aus älteren und neueren Compositionen getroffen worden ist, so können wir den zahlreichen Freunden der Musik, bei welchen der Name des Hrn. Direktors seit Jahren einen so guten Klang hat, einen großen Genuss versprechen. Das sämtliche Opernensemble, das Orchester und die Chöre werden mitwirken und die Aufführung, welche schon seit geraumer Zeit vorbereitet ist, zu einer der brillantesten machen. Wir hoffen, daß ein recht zahlreicher Besuch Hrn. Seydelmann von Neuem die Überzeugung giebt, daß das Publikum die mannigfaltigen Mühen und Anstrengungen, denen er sich täglich unterziehen muß, zu schätzen und anzuerkennen weiß.

Vorläufiges über die diesjährige Breslauer Kunstaustellung.

Wie in früheren Jahren, ist auch diesmal eine kurze Uebersicht dessen, was zur Vorbereitung der diesjährigen hiesigen Kunstaustellung geschehen ist, wohl Manchem willkommen. Die im vorigen Oktober zu Berlin abgehaltene Konferenz von Kommissarien verschiedener deutscher Kunstvereine, wobei der Unterzeichnete abermals das Interesse Breslau's zu vertreten die Ehre hatte, unterschied sich von dem im Jahre 1834, 1836 und natürlich 1838 abgeholtenen, wesentlich dadurch, daß die Hauptstädte von nur Ost- und Westpreussen, Pommern, Schlesien und Posen vertreten waren, während damals sehr viele der jenseits der Elbe begründeten Kunstvereine an der Berathung Theil genommen hatten. Wenigstens den Schein gewann es also, als solle das Interesse der östlichen Vereine von dem den westlichen unabhängig behandelt werden; und um so dringender erschien das Bedürfnis für jene, sich durch einen unverbrüchlichen Vertrag gegen Willkür Einzelner zu schützen, als das Abkommen von 1838 die gehofften Erwartungen vielfach getäuscht hatte. Hauptsächlich darüber war man einig, daß die 1839 eingerichteten Ausstellungen zwar an Glanze die früheren übertroffen, aber auch die Kosten mehr als zu verantworten sei, gesteigert haben. Man änderte daher vor Allem die Reihenfolge der fünf Ausstellungen, stellte die Dauer einer jeden auf nur 4 Wochen fest, und beschloß die Theilung des auszustellenden Vorrathes in zwei Lieferungen zu vermeiden. Die Ordnung der Zeiträume war folgende: Danzig habe seine Ausstellung vom 28. Dezember bis 25. Januar, Königsberg vom 8. Februar bis 8. März, Stettin vom 28. März bis 24. April, Breslau vom 13ten Mai bis 10. Juni, Posen vom 24. Juni bis 22. Juli. Hierbei war frolich, Kollisionen mit den Kunstaustellungen fernliegender deutscher Städte zu vermeiden, unmöglich. Während der Stettiner findet z. B. eine zu Hannover statt. Mit der Breslauer konkurriert eine zu Frankfurt a. M., eine zu Hamburg, und eine zu Prag oder Wien. Am Schlimmsten für Breslau aber ist, daß die Düsseldorfer Ausstellung schon am 24ten Juni beginnt, da es fast unmöglich wird, vom 10. bis 24. Juni Gemälde von Breslau bis Düsseldorf zu schaffen. Bleibe nun der unter den fünf verbündeten Städten in Umlauf gesetzte Vorraht stets derselbe, so wäre die Mühe der Verwaltung sehr gering; vielmehr aber ändert sich derselbe in jeder Stadt durch Verkauf und Abforderung Seitens der Künstler beträchtlich, wie später ein Vergleich des Danziger mit dem hiesigen Kataloge leicht zeigen kann. Für angemessenen Zuwachs zu sorgen, erforderte daher mannigfache Verbindungen, deren Auktion zum großen Theile gelungen ist, so daß Gemälde aus Dresden, Düsseldorf, München, selbst einige holländische und französische auf außerordentlichen Wege zu erhalten, sichere Aussicht vorhanden ist. Er schwert wurde der Betrieb unlängst durch den nicht eben glänzenden Ausfall der letzten Berliner Ausstellung, da in Folge dessen manches treffliche Kunstwerk sich jetzt

weit von hier befindet, das, wäre es einmal in unserer Nähe gewesen, sich leichter hätte erreichen lassen. Dass während der Dauer der Ausstellung selbst einige, wenn auch kleine Veränderungen durch Abgang oder Zuwachs von Gemälden entstehen, wird unvermeidlich sein, da auswärtige Künstler sich oft spät zu einer Sendung entschließen, oder plötzlich die Versendung ihrer Werke nach irgend einer Stadt begehn. Alles dieses berücksichtigen Diejenigen so selten, die bei irgend einer Unzulänglichkeit den Kommissarien des Institutes die Schuld beizumessen geneigt sind. Wie irrite Ansichten über den Betrieb dieser Angelegenheit noch bestehen, ging im Jahre 1839 aus einer Korrespondenznachricht in einer auswärtigen vielgelesenen Zeitung hervor, worin es hieß: „Die Breslauer Ausstellung werde ungemein stark besucht, und man bemerke nicht, dass in gleichem Verhältnisse, wie sich die Einnahmen dabei seit Jahren vermehrt hätten, auch für die Beförderung des schlesischen Kunstleibes immer mehr geschehe.“ Ein solches Geschwätz zeugt von völliger Unkenntnis der bestehenden Verhältnisse. Wie sehr die Kosten der Frachten, Aufzuraten, Entschädigungen u. s. w. im Laufe der Jahre gestiegen sind, geht aus gedruckten Berichten hervor. Gerade aber die glänzende Ausstellung von 1839 hat das schlimme Resultat geliefert, dass eine Einnahme von 2550 Rthl. zur Kostendeckung nicht einmal hinreichte, sondern durch die Kosten um 20 Rthl. 20 Sgr. 7 Pf. überstiegen wurde. Genaue Nachweisung hierüber verschafft der von dem Hrn. Medizinalrathe Dr. Ebers in der jüngst ausgegebenen „Uebersicht der Arbeiten der schlesischen Gesellschaft im Jahre 1840“ gelieferte gründliche Bericht.

Was selbst sehr eifrig Kunstreunde gegen große Ausstellungen gesagt haben, dass nämlich die Menge selbst ausgezeichnete Kunstwerke die meisten Besucher nur zerstreue, und ihr Urtheil befangen mache, wird sich niemals ganz abweisen lassen. Die grosse Zahl derjenigen, die zum Genusse von Kunstwerken allein die Neugier

treibt, fragt in der Regel nach dem Besten oder Berühmtesten, um es doch auch gesehen zu haben, und sich dann mit irgend einem aufgeschnappten Urtheile zu brüsten. Eigene Prüfung erfordert einmal Aufmerksamkeit und Mühe; sie ist nur möglich, wenn man bei wiederholtem Besuch nur Wenig auf Einmal sieht. Denn denen, welche eine genauere Kenntnis der Gemälde sich verschaffen wollen, wird ein Abonnement dieselbe erleichtern. Es heißt aber gewiss nicht zuviel versprechen, wenn versichert wird, dass die Ausstellung gar vieles, was einer mehr als flüchtigen Bekanntschaft werth sei, enthalten werde.

Dr. Kahlert.

Blumen-Ausstellung.

In Nr. 93 der Breslauer Zeitung findet sich in der Beilage ein Aufsatz, welcher zur Subscription einlädt, auch in unserm lieben Schlesien einen Gartenverein und eine Blumen-Ausstellung nach Art des vortrefflichen Berliner Vereins zu stiften. Wir haben zwar bereits in Domsl, in Grünberg und vielleicht noch an anderen Orten Vereine dieser Art, welche theilweise wohl schon vielfachen Nutzen und Vergnügen hervorgebracht haben. Doch großartig können, der Verhältnisse wegen, solche Anstalten nie werden. Nur in Breslau kann eine solche entstehen und glücklichen, gesegneten Fortgang haben. Hier konzentriert sich die Lebenskraft des Landes, hier finden wir so bedeutende, emsige und glückliche Gartenfreunde, von hier aus geht die angefangene Eisenbahn nach Wien zu, dieser folgen hoffentlich bald andere nach Berlin, Dresden, Freiburg, Warschau u. s. w. Der fruchtbare Boden, die glückliche ebene Lage Breslau's, der Reichthum seiner Bewohner, und vor Allem die immer mehr zunehmende Liebe der Schlesiener zu den Schöpfers herrlichen Gaben, Obst und Blumen; sollten alle diese so höchst günstigen Umstände nicht mehrere kenntnisvolle Männer von Kraft und Mitteln bewegen können, Hand ans Werk zu legen, und den Verein zu stiften? Zu diesem Zweck Subscribers zu sammeln, wird gewiss ein jeder ehrliche Gartenfreund gern das Mög-

lichste thun. Herr Dr. Schauer wird hiermit von mir (et unus pro multis) recht inständig gebeten, sich dieser so schönen Sache recht lebhaft anzunehmen. Es möge dann dieser unser Schlesischer Garten-Verein ein Filialverein des großen Berliner sein, welcher uns bei seiner bekannten Liberalität gewiss gern unterstützen wird. Unser großer, einziger Humboldt wird auch, indem er sich so lebhaft für alles Gute und Nützliche interessirt, vielleicht ein gutes Wort bei unserem lieben König und Herrn einlegen, um dem Verein die Portofreiheit zu verschaffen. Und so kann unser liebes Schlesien wohl nach und nach ein Eldorado werden, in welchem wir nicht mühsam nach Rosen und Vergissmeinnicht suchen dürfen, welche wir unserm innigst verehrten Herrscherpaar bei Ihrem hoffentlich recht baldigen Einzuge in Schlesien zu Füßen streuen dürfen. Schon oft habe ich den Wunsch schriftlich und mündlich geäußert, bei der Thierschau eine Blumen-Ausstellung stattfinden zu lassen; möchte er doch diesmal zur Freude so vieler Tausende in Erfüllung gehen. Eben so habe ich die Bitte an die Hh. Handelsgärtner in die Schlesische Chronik eindrücken lassen, sie möchten ihre schönblühenden Sträucher und Blumen ohne große Pünktlichkeit, aber naturgetreu, malen lassen, um zu jeder Zeit diese Hefte den Kennern und Laien vorlegen zu können; ihr Absatz würde sich dadurch ungemein vermehren. Noch ist aber bei keinem, so viel ich weiß, etwas dafür geschehen, obwohl sich die Auslage gewiss sehr verinteressieren würde. Nun, meine Herren Gartenfreunde, frisch zur Feder gegriffen und (nur nicht ängstlich) subscibirt. Wenn, wie und wo, wird wohl in diesen Blättern zu finden sein.

H. G. v. N.

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.

17. Hamburg: Schwarz: B6 — A8.

18. Breslau: Weiß: D4 — D5.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth, Druck v. Graf. Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Eine Schauspieler-Gesellschaft aus Paris unter der Direktion des Herrn Harel wird auf der hiesigen Bühne vier Vorstellungen geben. Sie beginnt dieselben heute, Dienstag den 4. Mai, mit folgenden zwei Piècen:

1) Une position délicate,
comédie - vaudeville en un acte, par
Mr. Bernard.

2) Le Gamin de Paris,
vaudeville en deux actes, par
Mr. Bayard.

Die Preise der Plätze sind um die Hälfte erhöht. Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthlr. n.

Mittwoch den 5. Mai: Zum Benefiz des Hrn. Kapellmeister E. Seidelmann: Großes Vocal- und Instrumental-Concert, und lebende Bilder. I. Abtheilung. I. Ouverture zu den italienischen Schäferstücke: „Il re pastore“ von Friedrich dem Großen. 2) „Das Hindumädchen“ — „Abschieb“ — 2 Lieder v. Huth, gesungen v. Hrn. Ditt. 3) Rondo für Walhorn u. Hörner, vorgetragen v. Hrn. Kothe. 4) „Die Waise“; lebendes Bild. 5) „Heimathlied“ — „der Zigeuner-Knabe“ — 2 Lieder v. Truhn, gesungen von Hrn. Brebe. 6) Arie aus „Fidelio“ v. Beethoven, gesungen v. Mad. Dresler-Pollert. 7) „Die Solospielder“; lebendes Bild. 8) „Allemannisches Volkslied“ — „das Steckenpferd“ — 2 Lieder v. Küken, gesungen von Mad. Meyer, Dem. Dickmann und den Hh. Bieweger u. Pravit. II. Abtheilung. 1) Ouverture aus der Oper „Ferdinand Cortez“ von Spontini. 2) „An die Nachtigall“, russisches Nationallied von Alex. Aljabjew, ges. v. Mad. Dresler-Pollert. 3) „Der Abschied“; lebendes Bild. 4) „Gruß aus der Ferne“; Intermezzo fürs Orchester v. Berholt. 5) „Erfenfragen“ Gedicht v. Uhland, für 3 weibl. Stimmen v. Jul. Stern, gesungen v. Dem. Dickmann, Mad. Meyer u. Dem. Gehlhaar. 6) „Die Angler“; lebendes Bild. 7) Introduction des II. Akts aus „Ferdinand Cortez“, gesungen v. den Herren Klein u. Wrede und dem Männerchor. — Die lebenden Bilder sind vom Herrn Ballettmaster Helmke arrangirt.

Oratorium.

Am Bustage den 5. Mai findet die Aufführung der Sieben Schläfer statt. Anfang 6 Uhr.

Brieg, den 1. Mai 1841.

G. L. Reiche, Musik-Direktor.

Ich wohne Breite-Straße
Nr. 29. Dr. Emerich,
praktischer Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Auf dem Oberschlesischen Eisenbahn-Hofe hier selbst kann Kaufhut gegen 5 Sgr. Trinkgeld für eine Hürdlerfuhr abgeladen werden. Breslau, den 1. Mai 1841.

Die Bau-Deputation.

Entbindungs-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und Freunden, beehe ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuseigen, dass meine Frau Auguste, geb. Bäupbach, heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Schweidnitz, den 1. Mai 1841.
Herrmann Junghans.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, dass unsere geliebte Mutter, Friederike, verwitwete Hampe, geborene Kaminke, am 26. April d. J. zu Bernstadt an Lungenlähmung gestorben ist.

Breslau, den 1. Mai 1841.

Auguste Hampe.

Bertha Kahl, geb. Hampe.
Kahl, Land- und Stadt-Gerichts-Rath, als Schwiegersonn.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 6. Mai werden vor ihrer Abreise
der Königl. Musikdirektor Möser und dessen Sohn August

eine musikalische Abendunterhaltung

(im Saale des Hôtel de Pologne) zu geben die Ehre haben.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Sommer- u. Wintergarten.
Mittwoch den 5. Mai c. Subscriptions-Konzert. Entrée für Fremde 5 Sgr.

Kroll.

Der Wiener Volksänger so wie die Tyroler Natursänger werden heute Abend 8 Uhr eine Abend-Unterhaltung geben, wobei ich ein großes Fisch-Essen arrangirn werde.

C. Sabisch, Reuschestr. 60.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben:

Schopenhauer's Schriften, 24 Bde., eleg. geb., Edpr. 12, f. 8 Rtl. H. v. Kleist's Schriften, herzbg. von Tieck, 3 Bde., Hbfrzb. Edpr. 4½, f. 2½ Rtl. Taciti opera ed. Walther 4 Vol. eleg. geb. f. 4 Rtl. Bretschneider, Lexikon in N. T. 2 Vol., Edpr. 6½ Rtl. f. 3½ Ammons bibl. Theologie, 3 Bde., Hbfrzb., Edpr. 4½, f. 1½ Rtl. Esquiro, Geisteskrankheiten, 2 Bde., 1838, eleg. geb., Edpr. 4, f. 2 Rtl. Löffius mor. Biblerbibel, 5 Bde. mit wertvollen Apf., Edpr. 13, für 6 Rtl. Shakspeare's works with notes, 10 Bde. f. 3½ Rtl. Moore's works 1833, schöne Ausgabe, f. 3 Rtl.

Bau-Verbindung.

Am 12. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll auf dem Rathause zu Brieg die Erbauung der dortigen Bahnhofs-Gebäude, nämlich eines Passagierhauses, eines Lokomotiv- und eines Wagenschuppens, an den Mindestforderungen in General-Enterprise verdingen werden, wozu kauftüchtige Unternehmer sich einfinden wollen.

Die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen sind am Tage des Termins und Tags zuvor im Elecitionszimmer auf dem Rathause zu Brieg einzusehen.

Breslau, den 27. April 1841.

Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Kunst-Anzeige.

Einem kunstliebenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen, dass mein Lager von Kupferstichen, Stahlstichen und Lithographien durch persönliche Einkäufe auf der diesjährigen Leipziger Ostermesse und der direkten Verbindung mit den Hauptstädten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Englands auf das Vollständigste assortirt ist, und versichere, dass ich stets zu den wirklichen Original-Preisen des Verlegers verkaufe.

F. Karsch, Kunsthändlung, Ohlauer- und Bischofsstr.-Ecke.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 56.

Ober-Schlesischer Eisenbahn-Galopp.

(Nach Melodien aus Donizetti's Favoritin.)

Von

A. Unverricht.

Preis 2½ Sgr.

Kürzlich sind erschienen und sämtlich wieder vorrätig:

Galopp Nr. 50 „Czaar-Galopp“ 2½ Sgr.

Galopp Nr. 51 „Die drei Rosse“ 2½ Sgr.

Galopp Nr. 52 „Alpenhorn-Galopp“ 2½ Sgr.

Galopp Nr. 53 „Hans-Sachs-Galopp“ 2½ Sgr.

Galopp Nr. 54 „Rheinlied-Galopp“ 2½ Sgr.

Galopp Nr. 55 „Wenn du wärst mein eigen“ 2½ Sgr.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich heute meine, am hiesigen Platze neu errichtete

Süd-Frucht-Handlung

eröffnet habe. In den Stand geetzt, jederzeit mit guter und frischer Waare dienen zu können, werde ich es mir angelegen sein lassen, die Preise so billig wie möglich zu stellen und schmeichel mir daher, durch eine prompte und reelle Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben. Breslau, den 3. Mai 1841.

Johann Eschinkel junior,
Albrechts-Straße Nr. 58 im Zobtenberge.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 103 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Mai 1841.

Beim Antiquar Horwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind unter andern folgende Werke vorrätig: Schiller's sämmtl. Werke und Suppl. 25, Bdp. eleg. geb. für 5½ Rtl. W. Blumenhagen's Werke 8 Bde. 841. L. 6 f. 3 Rtl. H. Laupe's Geschichte der deutschen Literatur. 4 Bde. 839 — 40. L. 8 f. 4 Rtl. Winkelmann's sämmtl. Werke 12 Bde. Text und 1 Bd. Kpf. Fol. f. 6 Rtl. Shakespear's sämmtl. Werke v. Ostley mit Illustr. 14 Thle. i. S. eleg. geb. 835. 3½ Rtl. Jung Stilling sämmtl. Werke 13 Bde. eleg. geb. f. 9 Rtl. Michael Beer's sämmtl. Werke von G. v. Schenk. 835. L. 4 f. 2 Rtl. Ulrici, über Shakespear's dram. Kunst und sein Verhältn. zu Calderon und Göthe L. 3 f. 1½ Rtl. Chauber's Friedrich d. Große. 835. eleg. geb. mit 4 Stahlst. 25 Sgr. Geisheim's Gedichte. 2 Bde. 839. L. 2½ f. 1 Rtl. Allgem. Bildersbibl. f. Katholiken mit Erläuterung. 836. eleg. Bfbsrb. 4. L. 5½ f. 3 Rtl. Hirz, kath. Seelensorger. 3 Thle. 840 Bdp. 4½ f. 2½ Rtl. Haubers vollständ. Lexikon f. Prediger und Katechet. 4. Ausg. 5 Bde. eleg. Bfbsrb. 837. L. 6½ f. 4½ Rtl. Wiener's Predigt-Entwürfe. 3. Jahrg. in einem Bde. 837 — 839 L. 2 f. 1½ Rtl. Sieger's Homilet. Rothgeber. 3 Thle. 833. geb. L. 7½ f. 4½ Rtl. Josephi Judaea opera omnia ed. Richter. 6 Vol. 827. Bfbsrb. L. 5¼ f. 2½ Rtl. Becker's allg. Weltgeschichte 7te (neueste) Ausgabe. 838. eleg. Ledeb. Bfbsrb. 9 Rtl.

Offizielle Bekanntmachung.

In Gemäßigkeit des § 137 seq. Tit. 17, Theil I. des allgem. Landrechts in Verbindung mit § 141 a. a. D., wird den noch unbekannten Gläubigern der, am 21. September 1839 zu Jacobskirch verstorbenen verwitweten Pastor Schreiber, Christiane Elisabeth, geb. Ritter, die bevorstehende Theilung des von derselben hinterlassenen Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung angerechnet, zu den Nachlaßakten oder bei dem Testaments-Büroflecker, Gutsbesitzer Richter auf Jacobskirch anzugeben und zu bezeichnen; widrigfalls, nach Ablauf dieser Frist, die etwaigen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbteils halten können. Glogau, den 27. April 1841.
Königl. Ober-Landes-Gericht.

II. Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.
Die im Breslauer Kreise belegenen Güter Gräbschen, auf 28,954 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf., Schottwitz, auf 39,109 Rtl. 7 Sgr. 9 Pf., und Carolinis, auf 16,751 Rtl. 3 Sgr. 7 Pf. abgeschägt, das Gut Pawlowitz im Trebnitzer Kreise, abgeschägt auf 24,807 Rtl. 23 Sgr. 4 Pf., das Gut Sackau und das Städtchen und Gut Hundsfeld im Döls-Bernstädter Kreise, ersteres auf 30,742 Rtl. 3 Sgr. 4 Pf., letzteres auf 32,961 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschägt, die Drechgärtnerstelle Nr. 2 zu Caroliwitz, auf 150 Rtl., die Ackerparzelle Nr. 25 zu Pawlowitz, auf 854 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf., die sogenannte Garnbleiche nebst Acker und Wiese sub. Nr. 30 zu Sackau, auf 808 Rtl., die Dreschgärtnerstellen Nr. 9 und 25 ebendaselbst, erste auf 166 Rtl. 15 Sgr., letztere auf 111 Rtl. 25 Sgr., und das Schmiedehaus nebst Acker u. Wiese sub. Nr. 62 zu Hundsfeld, auf 536 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschägt, zu Folge der nebst hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 12. Juli 1841

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln subastaft werden.

Alle unbekannten Real-präkidenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Præclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verwitw. Justiz-Kommissarius Stöckel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 4. Nov. 1840.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Der Freigärtner Gottlieb Hoffmann aus Nieder-Sapratzhain, hiesigen Kreises, will an seiner aus 4 Stampfen bestehenden, durch Roswerk betriebenen Delpuche, dem bereits vorhandenen Kammrad noch ein kleines Getriebe zum Graupemachen anhängen. Zufolge gesetzlicher Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht, und Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerpruchrecht zu haben glaubt, aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzugeben, da späterhin Niemand damit weiter gehörte, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höheren Orts nachgeprüft werden wird.

Trebnitz, den 20. April 1841.

Der Königl. Landrath

v. Poser.

Bekanntmachung.

Die Nutzung einer vor dem Sandthor am Lehndamm gelegenen Wiese soll auf 3 Jahre verpachtet werden und haben wir hierzu auf den 7. Mai a. c. Vormittag um 10 Uhr auf dem rathäuslichen Fürsten-Saal einen Bidding-Termin anberaumt.

Breslau, den 23. April 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und
Stadträthe.

Mühlen-Veränderung.

Der Mühlenbesitzer Wenzel zu Sodel beabsichtigt, seine am sogenannten Zadelberg gelegene, aus zwei Mahlgängen und einem Spülgang bestehende, und durch zwei oberhalb Wasserräder in Betrieb gesetzte verdeckte Wasserräder durch eine umzubauen, daß nur ein Wasserrad bestehen bleibt, welches jedoch in ein unterschlägiges umgewandelt wird und dieses Wasserrad durch ein anzubringendes Vorgelege im Stande ist, zwei mit Elevatoren zu verschiebende deutsche Gänge, wie selbige schon jetzt bestehen, ferner einen amerikanischen Mahlgang, in gleicher Weise eine Gruppen- und eine Getreide-Reinigungs-Maschine in Bewegung zu setzen.

In Gentzgung der Vorschriften des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben hiermit öffentlich bekannt gemacht und Jeder, welcher dadurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, sich innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist mit seinen Einwendungen bei mir zu melden, weil er später darum nicht weiter gehört werden kann.

Frankenstein, den 14. April 1841.

Der Königl. Landrath
v. Dresden.

Bekanntmachung.

Das Dominium Zeltsch beabsichtigt mit der ihm zugehörigen, zu Klein-Zeltsch gelegenen, den Einsturz drohenden zweigängigen Wassermühle in der Art einen Reparaturebau vornehmen zu lassen, daß ohne eine Abänderung in der Konstruktion einer gewöhnlichen Wassermühle, anstatt der jetzt vorhandenen zwei schlecht konstruierten Wasserräder, künftig ein besser konstruites angebracht werden soll. Marktfaß und Fachbaum bleiben unverändert.

In Gemäßigkeit des § 6. des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des Dominium Zeltsch hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, und es werden diejenigen, welche gegen diesen Veränderungsbau ein Widerspruchrecht zu haben vermögen, hierdurch aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen.

Landeshut den 17. April 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Kaufmann Moses Butttermilch hier selbst und die Hannchen Wollsohn aus Wollstein bei ihrer Verheirathung, auf Vertrag vom 12ten August und 30. Dezember 1840, die hier geltende statutarische Gütergemeinschaft ausgegeschlossen haben.

Landeshut den 17. April 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen Stadt-Kommune, als Eigenthümerin der hinter der Nikolai-Vorstadt hier selbst gegen Pöpelwitz zu gelegenen sogenannten Viehweide, ist das Verfahren wegen Ablösung der auf diesem Grundstück lastenden Hutungs-Servitut bereits im Jahre 1839 eingeleitet, und sind bisher der Königl. Domänen-Fiskus und die Besitzer der zur ehemaligen Ischeppe gehörigen Stellen, von welchen beiden das Hutungsrecht auf der Viehweide in Anspruch genommen wird, so wie auch der Militär-Fiskus hinsichts seiner Ansprüche auf die städtische Viehweide, als Militär-Ubungswald, zugezogen worden.

Zum Zweck der Ausmittlung unbekannter Interessenten, die bei der Sache gesetzlich zugezogen werden müssten, wird diese Hutungs-Ablösung hiermit öffentlich bekannt gemacht, und allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermögen, überlassen, sich binnen 8 Wochen bei unterzeichnetem Spezial-Kommissarius in dessen Geschäftslokale (Weidenstraße Nr. 26), spätestens aber in dem auf den 29. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathause im Fürsten-Saal angefesteten Termine zu melden, ihre Ansprüche auf Mitbenutzung der städtischen Viehweide darzuthun und zu erklären:

ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungs-Plans zugezogen sein wollen. Die Richterscheinenden müssen die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verleugnung, gegen sich gelten lassen, und werden daher mit kleinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 29. März 1841.

Königlicher Spezial-Kommissarius
Göbel.

Jagd-Verpachtung.

Die siskalische Jagd auf der Feldmark Klein-Rasselwitz, zur Obersförsterei Nimkau gehörig, an der Straße von Breslau nach Strehlen belegen, circa 3 Meilen von Breslau entfernt, soll öffentlich meistbietend auf den Zeitraum vom 1. Juni dieses Jahres bis dahin 1845 verpachtet werden.

Berlin hierzu steht auf den 12. Mai Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Kreischa zu Klein-Rasselwitz an.

Trebnitz, den 14. April 1841.

Der Königliche Forstinspektor Wagner.

Anzeige.

Der mit einem jährlichen Gehalte von 350 Thalern verbundene Posten eines Kämmerer-Kassen-Buchhalters ist hier erledigt, und soll anderweitig besetzt werden. — Bewerber um diesen Posten müssen ihre Qualifikation durch beizubringende Atteste gehörig nachweisen, im Stande sein, eine Caution von mindestens 400 Thalern zu bestellen, und ihre desfallsigen Gesuche spätestens bis zum 1. Juni d. J. bei uns portofrei einreichen.

Goldberg, den 30. April 1841.

Der Magistrat.

Edikt-Citation.

Über den Nachlaß des am 1. November v. J. zu Zappau gestorbenen Müller Joh. Gottlob Heinze ist mit der Mittagsstunde des heutigen Tages auf den Antrag der Bevölkerung, Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Sämtliche unbekannte Gläubiger des Erblassers werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf den

7. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

im herzöglischen Wohnhause zu Zappau unter der Verwarnung vorgeladen, daß der Außenbleibende aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden soll, was nach Befriedigung der sich melbenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Tschirnau, den 9. März 1841.

Das Gerichts-Amt der Zappauer Güter.

Hertel.

Die zum Nachlaß Sr. Excellenz des Königl. General-Lieutenants hrn. Beier gehörige, gerichtlich auf 120 Rtl. abgegähzte Gartnerstelle Nr. 6 zu Lillenthal, soll aus freier Hand von mir verkauft werden. Der Abschluß des Kaufs erfolgt nach vorheriger Genehmigung des hiesigen Königl. Pupillen-Kollegi und lade ich Kauflustige ein, bis zum 11. Mai d. J. Nachmittags 5 Uhr, ihre Gebote in meiner Wohnung, Dominikanerplatz Nr. 2, abzugeben.

Breslau, den 26. April 1841.

Schwärz, Stadtgerichts-Rath.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Bettw., Kleidungsstücke Möbeln und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelaß, Breitestr. Nr. 42, ein Nachlaß des Drechslermeister Häcker, bestehend in

Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Rußholz, Werkzeug, wobei zwei Dreibänke, und in allerhand Vorraath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Orlauer Straße vor dem Gasthofe zum Kaukenz an ein noch gut erhaltenes halb und ganz zu deckender Reisewagen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag den 6. Mai a. c. früh um 8 Uhr sollen im Bernhardin-Hospital in der Neustadt Nachlässen verstorberer Hospitalitäten gegen gleichbare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Ein junger Mann, der einer Inbischen Zukrasserie mit dem besten Erfolge als Meister vorgestanden, sich auch in der Nunkelz-Zucker-Fabrikation so ausgebildet hat, daß er dieselbe nicht nur mit Dampf, sondern auch mit offenem Feuer zu betreiben und die höchsten Procente zu erzielen vermag, sucht in einem dieser Fächer eine Stellung.

Nähere Auskunft hierüber erhält gern der Kaufmann W. Strohbach in Breslau, Altblüßer-Straße Nr. 45.

Dieselbst steht auch eine sehr wenig gebrauchte Anspritzmaschine zur Ansicht, die für den sehr billigen Preis von 35 Rtl. (dieselbe hat in Berlin 52 Rtl. gefestet) zu verkaufen ist.

Der Kaufmann Herr Emil Gottfried Nitschke zu Breslau beabsichtigt seine eine Meile von Breslau im Dorfe Hunern, Trebnitzer Kreises, gelegenen beiden laudemialfreien Grundstücke an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat mich mit der Entgegnahme der Gebote beauftragt. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf den 28. Mai d. J., von 9 Uhr Morgens ab, in meiner Wohnung, Blücherplatz im weißen Löwen eine Treppe hoch, angesetzt, zu welchem ich Kauf- u. Bietungslustige mit dem Beinamen einlade, daß bei einem angemessenen Gebote der Abschluß des Kaufvertrages folglich erfolgen wird. Die Grundstücke im Hypothekenbuch von Hunern sub Nr. 13 und 14, als zwei besondere Besitzungen eingetragen, bilden jetzt ein ungeheiltes Ganzes von 11 Morgen 53 D. Ruthen 70 D.-Fuß. Auf dieser Fläche stehen mitten in einem freundlichen Garten die wohlhabenden, sehr ansehnlichen, massiven, im Jahre 1823 dem Materialwerke nach auf 31200 Rtl. abgeschätzten Krapp-Fabriken-Gebäude nebst Wohnhaus, welche sich sowohl zu allerhand Fabrik-Anlagen, Cichoriens-Bereitung, Flachs- und Wollen-Spinnerei, als auch zu einem angenehmen ländlichen Wohnsitz vollkommen eignen. Der Situations-Plan, die Besitz-Dokumente und andere auf jene Grundstücke bezüglichen Papiere können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 3. Mai 1841.
Nitsche, Justiz-Commissar.

Verkauf

eines Kupferhammerwerks.

Ein im Großherzogthum Posen und dessen Neferizer Kreise bei der Stadt Tirschtiegel belegenes, mit sehr reichhaltigem Wasserbetrieb versehenes Kupferhammerwerk, welches seit einigen dreißig Jahren sehr vortheilhaft betrieben worden, soll mit den dazu gehörigen nicht unbedeutenden Ackern und Wiesen Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft darüber auf persönliche oder portofreie Anfragen ertheilt der Besitzer daselbst.

Kupferhammer bei Tirschtiegel im Posenschen, im Mai 1841.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum erlaube ich mir hiermit ergeben zu anzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als Einwandhändler niedergelassen habe; ich verspreche bei reeller guter Waare die möglich billigsten Preise und bemerke nur noch, wie ich alle Bestellungen gegen mögliche Forderung von Garn- und Arbeits-Lohn auf Einwand, Tischzeug, Servietten, Handtücher und überhaupt auf alle in dieses Fach einschlagende Artikel zur besten Versorgung übernehme und nach Wünschen unter hinlänglicher Garantie bald zur Bleiche befördere.

S. W. Weinert,
Rudergasse Nr. 10 im Destillateur Thiem-schen Hause.

Zu vermieten und zu beziehen:
Sandstrasse Nr. 12 eine frisch gemalte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Entrée, Küche und Beigelass;

Nr. 21 Term. Michaelis im 4ten Stock 2 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass;

Albrechts-Straße Nr. 8 Term. Johanni 1ste Etage 2 Zimmer, Alkove, Entrée; im 3ten Stock 1 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass;

mehrere gute Lagerkeller;
Term. Michaeli ein offenes Gewölbe Maria Magdalenen-Kirchhof.

Bleichwaren
übernimmt zur Beförderung auf die Hirschberger Bleichen: Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Die Mode-Puz-Handlung der Louise Meinicke
empfiehlt die größte Auswahl Puz und italienische Modehüte, Häubchen u. Kragen. Spatier- und Spahnhüte werden zu den auffallend billigsten Preisen verkauft, Kränzelmarkt- und Schuhbück-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Auf dem Dominium Nieder-Mittel-Weilau bei Reichenbach stehen 64 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Handlungsverkauf.
In einer bedeutenden Mittelstadt Schlesiens, am Fusse des Gebirges, ist wegen Familien-Verhältnissen eine

Meine neue Mode-Waaren-Handlung

ist wieder mit den neuesten Erzeugnissen der Mode- und Luxus-Gegenstände auf das reichhaltigste sortirt; dies meinen geehrten Kunden zur gütigen Beachtung.

Heinrich Prager,

am Ringe grüne Röhrseite Nr. 40, erste Etage, neben dem goldenen Hunde.

Güter-Verkauf.

Die Rittergüter:

Netschke (polnisch: Dręczkowo) und Wulke (polnisch: Wolikowo)

nebst den Vorwerken:

Kopanina und

Kowale,

im Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Graustadt, und das Rittergut

Wolence,

Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Krotoschin, werden von deren Besitzern aus freier Hand und im Wege der Elicitation zu verkaufen beabsichtigt. Es gehören

I. Zu Netschke und Wulke

pp. 2000 Morgen urbares Ackerland,

138 Morgen Gartenland,

500 Morgen Wiesen,

1000 Morgen Wald, worunter

700 Morgen mit Birken bestanden, und

300 Morgen Erlenbruch

außerdem einiger Hutungsraum und neben einem See von 230 Morgen noch mehrere Kleine.

Einer Befandbriefung steht kein Hindernis entgegen, da dieselbe zur rechten Zeit angemeldet worden.

Die Regulirung der bäuerlichen und gutsherrlichen Verhältnisse so wie die Separation ist definitiv beendigt und sind keine bäuerlichen Dienste. Für die zu leistenden Handdienste reichen die herrschaftlichen Komorniks fast aus. Die baaren Grundzinsen betragen circa 500 Rthl.

Auf dem Gute Netschke befindet sich eine Brauerei nebst einigen Utensilien.

II. Zu Wolencie

gehören

pp. 1240 Morgen Ackerland,

200 Morgen Gartenland,

300 Morgen Wald,

95 Morgen Wiesen,

außer einem Hutungsraum von 40—50 Morgen drei nicht bedeutende Teiche.

Die Separation gleichwie die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist beendet; die herrschaftlichen Komorniks reichen für die zu leistenden Handdienste aus. Die baaren Grundzinsen betragen 95 Rthlr.

Der Elicitations-Termin ist auf den 17. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr zu Krotoschin im Saale des Kaufm. Gröger anberaumt und werden zu demselben beifällig eingeladen.

Die resp. bisherigen Pächter von Netschke und Wulke sind angewiesen, den Kaufstügeln die Besichtigung der Güter zu gestatten.

Die Güter betreffenden Dokumente, Register und die Kaufbedingungen können jederzeit bei dem damit beauftragten Herrn Kanzlei-Inspektor Kump zu Krotoschin eingesehen werden und sollen von diesem auch an Auswärtige auf in portofreien Briefen ausgesprochenes Verlangen die möglichst vollständigen schriftlichen Nachrichten gegen Erstattung der gewöhnlichen Kopialien ertheilt werden.

V. v. Trzebinski u. die v. Dembinski-schen Erben.

Nach Beendigung meiner Tanzstunden im verflossenen Winter sage ich allen meinen geehrten Schülern und Schülerinnen meinen verbindlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen und empfehle mich für künftigen Winter.

Breslau, den 3. Mai 1841.

Arene, professore de danse.

In der Nähe von Breslau ist ein Grundstück von 22 Morgen, mit einer bedeutenden Wasserkräft, welches sich zu jedem Fabrikgeschäfte vorzüglich eignet, aus freier Hand unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Auskunft darüber im Comtoir von Roeder und Wagener, Bischofsstraße Nr. 15 in Breslau.

Rohan-Kartoffeln,
der Sack (7 Viertel Pr. Maaf) 25 Sgr., sind bei dem Dominium Ströhoss noch abzulassen.
Hempf.

Wollzüchten - Leinwand
verkauft zu den niedrigsten Preisen:
G. B. Strenz, Ring Nr. 24.

Für die Dauer des Pferderennens und Wollmarkts sind zwei schön meublierte Stuben zu vermieten. Näheres Neusche Str. Nr. 54.

Violin-Schule.

Der erste Cursus meiner Violin-Schule beginnt am 8. Mai, Nachmittag 2 Uhr. Schüler, welche sich noch zu melden geneigt sind, haben sich bis dahin in meiner Wohnung, Heilige Geiststraße Nr. 18, einzufinden.

Moritz Schön.

Omnibus

geht heute nach Lissa und Goldschmiede, Person 10 Sgr. hin und zurück. Abgang 2 Uhr Nachmittags Ring Nr. 1.

Conrad Kipling.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör, Oderstr. Nr. 22.

Zu verkaufen

ist ein leichter breitpuriger ganz gedeckter, mit eisernen Axen versehener Reisewagen, Universitätsplatz Nr. 19.

Frische Austern

sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz, Ohlauerstr. 10.

Wohnungs-Anzeige.

Nikolaistraße Nr. 22 ist eine Wohnung von 2 Stuben und eine große Stubenkammer, Küche und Bettelast zu Verm. Johanni zu vermieten und zu beziehen.

Am Rathause Nr. 23 sind zwei einzeln meublierte Stuben im dritten Stock zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermieten; auch können sie gleich bezogen werden. Näheres 3 Stiegen.

Ein militärfreier, unverheiratheter Bedienter sucht ein Unterkommen, wo möglich auf dem Lande, Nadler-Gasse 9, bei Volland.

Wer einen am 1sten d. Mts. verloren gegangenen weißen Schöps Matthiasstr. Nr. 93 wiederbringt, erhält eine Belohnung.

!!! Ein großer Keller, !!!

trocken, vorheraus, ist bald zu vermieten, Carisstr. Nr. 21, beim Wirth.

Es wird eine Stube ohne Meubles für einen einzelnen Herrn von Johanni d. J. angesucht. Nähtere Auskunft giebt die verehlte Burkert, Odergasse Nr. 18, im Oswaldschen Hause.

Die Tyroler und der Wiener Sänger sind Mittwoch als den 5. Mai Nachmittags im Kaffeehaus zum Rothkretscham zu hören.

Baumert.

Konzert findet Mittwoch den 5. Mai in meinem Garten statt. Es lädt hierzu ganz ergebenst ein:

Kappeler,

Koffetier am Lehndamm.

Großes Konzert

findet Mittwoch den 5ten d. unter persönlicher Leitung des Hrn. Heidelauf in meinem Garten statt, wobei die neuesten Musikstücke aufgeführt werden. Es lädt dazu ergebenst ein:

Menzel,

Koffetier vor dem Sandthore.

Bleiweiß,

Schellack, Leim in allen Sorten, Firnis, Leinöl, Mohnöl, Brenn- und Politur-Spiritus, fertige Politur, offerirt

J. Cuhnow, gold. Rabegasse 2.

Gasthofs-Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt am Fuße des Gebirges ist ein vollständig eingerichteter, sehr frequenter Gasthof eingetretener Familienverhältnisse wegen unter annehmlichen Bedingungen sofort zu verkaufen, nötigenfalls an einen soliden zahlungsfähigen Mann zu verpachten. Näheres bei G. Henne, Mäntlerstr. Nr. 17.

Zinn-Waaren

zu billigsten Fabrikpreisen bei

P. Cuhnow, gold. Rabegasse 2.

Messing-Blas-Instrumente, alt, aber brauchbar, werden Freitag den 7ten Mai in der Artillerie-Kaserne, Stube Nr. 45, meistbietend verkauft.

Gu vermietet ist heil. Geiststraße Nr. 18 der erste Stock zu Johanni, bestehend in 5 Stuben, 1 Balcon und Garten. Auskunft darüber 3 Treppen hoch.

Mutter schafe, zur Lämmerzucht tauglich, sind aus der Herde zu Schedau bei Falkenberg, noch 150 bis 200 Stück abzulassen. Näheres beim dortigen Wirtschafts-Umte.

Neues Etablissement.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Geschäft-Lokal

Schmiedebrücke Nr. 10

eröffnet und empfehle mein wohlsoortiertes

Tuch- und Modewaaren-Lager für Herren,

verbunden mit einem

Strohhut-Waaren-Geschäft,

zu den billigsten aber festen Preisen.

Breslau, den 3. Mai 1841.

H. Dienstfertig.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mtr. 10 Sgr.

Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Große Strohhut-Niederlage

in allen existirenden Geschlechtern, den neuesten und bestkleidtesten Formen, zu anerkannt allerbilligsten Preisen,

bei S. Schlesinger, Ohlauer Straße Nr. 85, erstes Viertel.

Zwei Rittergüter,

in fruchtbare Gegend und günstig zum Absatz der Produkte, die zusammen circa

2100 Morgen Areal, schöne Wiesen und Tristen, hinlänglich lebendiges Holz, schlagbare Eichen und 1400 Steck. Schafe etc. etc. haben, sind zu verkaufen. Die

Wohn- u. Wirtschafts-Gebäude sind in gutem Bauzustande. Anfrage- und Adress-Büro.

Ein Apotheker-Gehilfe, der sofort antreten kann,

wird verlangt. Anfrage- u. Adress-Büro.

Angekommene Fremde.

Den 2. Mai. Goldene Gans: Herr Gutsb. Graf v. Gutakowski a. Polen. —

Gr. v. Lottum a. Lissa. — Gr. Gr. v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. — Gr. Gutsb. Dr. Ruppert a. Bawitz. — Gr. Oberst und Brigadier v. Werder a. Berlin. — Drei Berge: Gr. Kapit. Baron v. Kittlitz a. Schweidnitz.

Gr. Schönbärber Heberich aus Lissa. — Herrn a. Strauß a. Mainz. — Gr. Part. Meurer a. Schweidnitz. — Gold. Schwert: H. K. Schenck a. Hamburg, Krämer a. Freudenberg, Gerlon a. Kalisch. — Weiße Ross: Gr. Kaufm. Bloch a. Bernstadt. — Gr. Gutsb. Müller u. Gr. Steuer-Rath Löser a. Dels. — Gr. Lieut. Baron v. Hund aus Neisse. — Gr. Glasfabr. Mittelstadt aus Lubwitz. — Herr

Werkstätte: Gr. K. W. G. aus Przygodzice. — Weiße Storch: H. K. Schenck a. Beuthen. — Privat: Logis: Neue Schweidnitzerstr. 5: Gr. Lieut. v. Ostwald vom 16. Inf.-Reg.

Taschenstr. 12: Gr. Lieut. v. Ohlen a. Löw

Gr. Kaufm. Noppa a. Köben. — Blaue Hirsch: Gr. Kfm. Szymanski a. Warschau.

Gr. Polizei-Distrikts-Kommissarius Schönfeld a. Warmbrunn. — Gr. Optm. Fäckel a. Neisse. — Rautenkranz: Gr. Insp. Heide a. Gabelsberg. — Gr. Kfm. Tauber a. Rybnik. — Weiße Adler: Gr. Land- u. Stadtgerichts-Rath Gimander a. Ohlau. — Zwei gold. Löwen: H. K. K. Stache, Gebel u. Scholz a. Brieg, Proslauer a. Leobschütz. — Hotel de Silesie: Gr. Major v. d. Marwitz aus Hirschberg. — Hotel de Pologne: Gr. Gutsb. Just a. Jersingen. — Gr. Kfm. Gutehände aus Rio de Janeiro. — Deutsche Haus: Gr. Konsistorial-Rath Schulz a. Oppeln. — Gr. Major v. Nienbaum a. Herrnstadt. — H. K. K. Ehr und Lessing a. Herrnstadt. — Gr. Conrad a. Brieg. — Gold. Zepter: Gr. Kontrollor Rambach a. Trebnitz. — Gr. Hauptm. v. Winkler a. Schwerin. — Hotel de Saxe: Gr. Insp. Sperling v. Posen. — Gr. Kfm. Müller u. Gr. Steuer-Rath Löser a. Dels. — Gr. Lieut. Baron v. Hund aus Neisse. — Gr. Glasfabr. Mittelstadt aus Lubwitz. — Herr

Werkstätte: Gr. K. W. G. aus Przygodzice. — Privat: Logis: Neue Schweidnitzerstr. 5: Gr. Lieut. v. Ostwald vom 16. Inf.-Reg.

Taschenstr. 12: Gr. Lieut. v. Ohlen a. Löw

Universitäts-Sternwarte.

2. Mai 1841.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3	2	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens	6 Uhr.	27"	8,26	+ 10, 7	+ 7, 9	1, 0	SSD 70°
	9 Uhr.	8,04	+ 12, 5	+ 13, 2	4, 8	SSD 29°	"
Mittags	12 Uhr.	7,51	+ 14, 0	+ 15, 2	6, 1	SSD 44°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	6,94	+ 15, 1	+ 18, 4	6, 7	WSW 20°	große Wolken
Abends	9 Uhr.	6,36	+ 14, 1	+ 12, 8	2, 6	SSD 45°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 7, 9 Maximum + 18, 4 Oder + 13, 8

3. Mai 1841.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3	2	inneres.	äußeres.		